

Gesichtet und gesiebt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **63 (1988)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesichtet und gesiebt

Heiraten und wohnen. Vor unserer permissiven Zeit, in der auch Paare ohne Trauschein sich eine gemeinsame Wohnung mieten können, bestand zwischen heiraten und wohnen ein so *enger statistischer Zusammenhang*, dass man die künftig nötige Anzahl neuer Wohnungen nach der Zahl der vorangegangenen Eheschliessungen ermitteln konnte. Das ist heute vorbei. So bleibt der Bildbericht im «Wir Brückenbauer» «Heiraten ist wieder Mode» eine nette Berichterstattung ohne zusätzliche Konsequenzen für den Wohnungsmarkt. Er zeigt immerhin die folgende *Zunahme der Heiratshäufigkeit*: «Schlossen 1976 nur noch 32 058 Paare den Bund fürs Leben, waren es 1987 rund 41 000.» Wir wünschen viel Glück und Erfolg bei der Wohnungssuche.

Gebäudetechnik: gefestigte Wissenschaft. Im «ETH-Bulletin» war eine Kontroverse um die *Haustechnik* zu lesen. Es bleibt festzuhalten, dass sie sich zwar *in den nächsten Jahren modernisieren* wird, aber nicht von null an neu zu beginnen hat, weil es sie *als wissenschaftliches Fach seit mehr als hundert Jahren* gibt. Im deutschen Sprachraum bestehen an den folgenden Hochschulen Lehrstühle für Gebäudetechnik: Aachen, Berlin, Bochum, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Essen, München, Kaiserslautern und Stuttgart. Ferner gibt es dreizehn Fachhochschulen sowie zahlreiche andere der Gebäudetechnik sich widmende weitere Institute in Europa und in anderen Erdteilen.

Miete ist der zweite Posten. Laut der Erhebung der Haushaltrechnungen der Schweiz durch das *Bundesamt für Statistik* 1987 bilden die Auslagen für die *Wohnungsmiete* mit 13,5 Prozent den *zweithöchsten Posten* des Schweizer Familienbudgets. An erster Stelle stehen mit durchschnittlich 16,1 Prozent die *Versicherungen*. Für *Nahrungsmittel* wendet man nur noch 12,6 Prozent auf, für *Bildung und Erholung* mit 12,0 Prozent fast gleichviel, und für den *Verkehr* immerhin schon 10,2 Prozent.

Automatische Mietverteuerung. Die «Immobilien-Gazette» macht im Zusammenhang mit der *Hypothekarzinssenkung* darauf aufmerksam, welche Begründungen der Vermieter heranziehen kann, um in der Folge der Hypozinssenkung den *Mietzins nicht zu ermässigen*. Dass er seine echten gestiegenen Kosten

dagegen aufrechnen kann, wirkt logisch und deswegen nicht stossend. Anders beurteilen wir die Bestimmung, wonach der Hausbesitzer *zwei Fünftel der allgemeinen Teuerung automatisch als seine eigene Kostensteigerung einrechnen* darf. Nach der oben erwähnten Haushaltsrechnungserhebung des Bundesamtes für Statistik scheint höchstens ein Fünftel der Teuerungsüberwälzung gerechtfertigt. Überdies ist der *Automatismus* der Überwälzung ein volkswirtschaftlich *unerwünschtes* Anheizelement der wiederum drohenden Inflation.

Schönwetterszene PTT-Financen. Die «Wirtschaftsförderung» (Wf.) macht darauf aufmerksam, dass unser *gelber Riese* 1987 einen sehr guten Rechnungsabschluss vorlegt, der dem Glanzresultat des Vorjahres nahekommmt. Im Zusammenhang damit finden wir *ein Verhalten der PTT* gegenüber Telefonabonnenten *eher kleinlich*. Nämlich: Es gibt Alleinstehende, deren Alter, Invalidität oder gefährdete Gesundheit es erwünscht machen, dass sie mit ihrem Telefon Verwandten oder Bekannten auf einfache Art ein Notsignal geben können. Die PTT bieten ein dazu *geeignetes Gerätchen* an. Bloss wollen sie dafür neben der schon nicht geringen Telefonapparatemiete noch eine *Mietgebühr von zusätzlich fünfundsanzig Franken im Monat*. Könnten die finanziell über einen grossen Spielraum verfügenden PTT gegenüber solchen Telefonabonnenten sich in Zukunft nicht etwas grosszügiger verhalten? Es schiene uns angemessen.

Abfallberg jedenfalls unvermeidlich. «Politik und Wirtschaft» verweist darauf, dass der *Abfallberg* von aus den Wohnungen getragenen Resten aller Art *noch grösser* würde als bisher, wären nicht viele *eingekaufte Güter verpackt* gewesen. Zudem sei auch die Gewinnung von Wärmeenergie durch Verbrennung von Abfällen der Verpackungen eine Art Wiederverwendung bzw. *eine Art Recycling*. Erst Verpackungen machten die Verbrennung des Abfallgemisches mit seinen verschiedenen, auch feuchten Bestandteilen rentabel.

Dagegen gäbe es wohl auch «grüne Argumente». Insbesondere scheint uns *die Verbrennung feuchter Abfälle nicht* in jedem Falle *die sinnvollste Behandlung* unserer Zivilisationsreste.

Badewetter-Wunsch. Die Monatszeitschrift «Schweiz – Suisse – Svizzera – Svizra» der *Schweizerischen Verkehrszentrale* setzt unter der verjüngten Redaktion ihre Tradition der Themenhefte gediegen fort. Mehrfach konnten wir die Darstellung von *Wohn- und Siedlungsformen* loben. Ein sehr schön gestaltetes Heft liegt nun aus dem Juni 1988 vor zum Thema «*Schwimmbäder am See, am Fluss und an der Quelle*». Vom regelmässigen *Sommermonsun* in der Schweiz, der uns nur in Ausnahmejahren nicht das Badewetter vermiest, spricht die Schweizer Verkehrszentrale allerdings nicht. Wenn ich meinem alten Geografielehrer des Gymnasiums weiterhin trauen kann, stehen dieser Anerkennung nur Tourismusinteressen entgegen.

elektrotechnische Unternehmung

elektronische Steuerungen

24-Stunden-Service

Telefon (01) 30144 44

ELEKTRO

COMPAGNONI

ZÜRICH

Planung Installation

Telefon A Schalttafelbau

G+A